

GESZKO

„Gesunde Schule und Qualifizierung – Zdrowa szkoła i kształcenie“

Handlungsleitfaden - Projektarbeit an Schulen



Hochschule
Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Hochschule Zittau/Görlitz

TRAWOS

TRAWOS-Institut



Karkonosze Staatliche Hochschule in
Jelenia Góra

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Erziehungswissenschaftliche Fakultät,
Universität Leipzig



Operationelles Programm SN-PL 2007-2013
(Sachsen-Polen)



Europäische Union. Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft/
Unia Europejska. Europejski Fundusz Rozwoju
Regionalnego: Inwestujemy w waszą przyszłość

erstellt Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Projektmanagement	2
1.1	Grundlagen	2
1.2	Maßnahmenplanung	3
1.3	Partizipation der Zielgruppen.....	5
1.4	Qualitätsmanagement und Evaluation	6
1.5	Projektabschluss	6
2	Was ist Projektunterricht?.....	8
2.1	Ansätze	8
2.2	Begriffsklärung	9
2.3	Struktur des Projektunterrichts	9
2.4	Schulpädagogisch wertvoll?	11
2.5	TIPPS.....	12
3	Kontakt für offene Fragen.....	13
4	Literatur.....	14
5	Abbildungen	14

Der Handlungsleitfaden wurde im Rahmen des Projektes GESZKO „Gesunde Schule und Qualifizierung – Zdrowa szkoła i kształcenie“ entworfen und dient als Hilfe bei der Durchführung von Schulprojekten innerhalb des Gesamtprojektes. Er ist nicht zur Veröffentlichung gedacht.

Vorwort

Der folgende Handlungsleitfaden richtet sich an alle Schulleiter/innen und verantwortlichen Lehrer/innen der am Projekt GESZKO „Gesunde Schule und Qualifizierung – Zdrowa szkoła i kształcenie“ teilnehmenden Schulen. Er soll Ihnen eine Hilfestellung und einen Orientierungspunkt während der Realisierung der verschiedenen Schulprojekte sein. Damit verfügen alle polnischen und deutschen Lehrkräfte über einheitliche Informationen sowohl zum Thema Projektmanagement und Projektunterricht, als auch zu wesentlichen Grundprinzipien der Schulprojekte.

1 Projektmanagement

1.1 Grundlagen

Projektmanagement ist mit einem gewissen Aufwand verbunden, was oftmals als Hürde empfunden wird. Die Kenntnis der Vorteile der Projektarbeit soll Sie ermutigen, diese Methode erfolgreich einzusetzen. Voraussetzungen dafür sind ein systematisches Vorgehen und die Berücksichtigung wichtiger Grundsätze in der Projektarbeit. Einer der zentralen Grundsätze ist es, der Planung des Projektes eine besondere Bedeutung beizumessen:

Weniger Durchführungsaufwand durch mehr Planungsaufwand!

Damit ist nicht nur die Planungsphase zu Beginn eines Projektes angesprochen, denn ein Projekt genau nach Plan gibt es nicht.

Während die Projektziele zu Beginn eines Projektes verbindlich geplant werden müssen, ist während der Umsetzungsphase die Detailplanung immer wieder den wechselnden Anforderungen des Projektverlaufs anzupassen. Das entscheidende Erfolgskriterium von Projektmanagement liegt in der Balance von konsequenter Planung und Strukturierung sowie der Offenheit für neue Situationen. Projektplanung sollte deshalb immer als ein zirkulärer Prozess verstanden werden (siehe Abb. 1).

Zu den Grundsätzen des Projektmanagements gehören weiterhin:

- a) eine eindeutige Projektleitung und eindeutige Verantwortlichkeiten innerhalb des Projektteams an Ihrer Schule,
- b) klare, abgestimmte und überprüfbare Projektziele,
- c) klare Kommunikationsstrukturen, Berichterstattung und Dokumentation innerhalb Ihrer Schule und zum GESZKO-Projektmanagement sowie
- d) frühzeitiges Erfassen und Steuern von Risiken und Problemen.

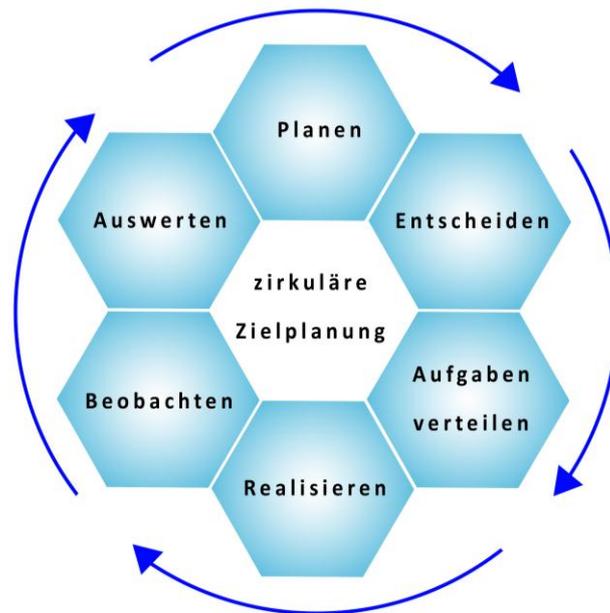


Abb. 1: Zirkuläre Planungsprozess (David Senf, Universität Leipzig, 2011)

1.2 Maßnahmenplanung

Projekte verlaufen zyklisch. Die einzelnen Phasen eines Projektes sind voneinander abgrenzbar und mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben verbunden. Diese Strukturierung erleichtert die Planung und ermöglicht eine Kontrolle des Verlaufs.

Bei der Maßnahmenplanung geht es darum, die konkreten Aufgaben zur Erreichung der Projektziele in inhaltlich sinnvolle Arbeitspakete einzuteilen. Dazu ist eine Strukturierung des Projektes erforderlich. Sie besteht darin, das Projekt in seine „Bestandteile“ zu zerlegen und die Projekthauptaufgaben hierarchisch in Teilaufgaben und diese letztendlich in einzelne Arbeitspakete zu untergliedern. Damit alle notwendigen Aufgaben erfasst werden, ist es von Vorteil, ihn gemeinsam im Projektteam und ggf. mit den Kooperationspartner/innen zu entwickeln. Gleichzeitig wird festgelegt, wann welche Maßnahme durchgeführt und wann sie abgeschlossen werden soll. Das zu entwickelnde Produkt heißt **Meilensteinplanung**.

Die Meilensteinplanung dient zur Visualisierung der Planung und stellt ein einfaches, aber unverzichtbares Instrument dar, denn sie:

- gewährleistet die vollständige Erfassung und übersichtliche Gliederung der Projektaufgaben (Transparenz der Projektstruktur für alle Beteiligten),
- macht durch die Aufteilung der Aufgaben die Verantwortlichkeiten sichtbar,
- ist Grundlage für die weitere Planung (Ablauf- und Terminpläne, Ressourcen- und Kostenpläne) und
- ist ein Dokument zur Projektsteuerung.

Beispiel für eine Meilensteinplanung:

Projekttitlel „Regionale, traditionelle Rezepte – Gesund und Lecker“

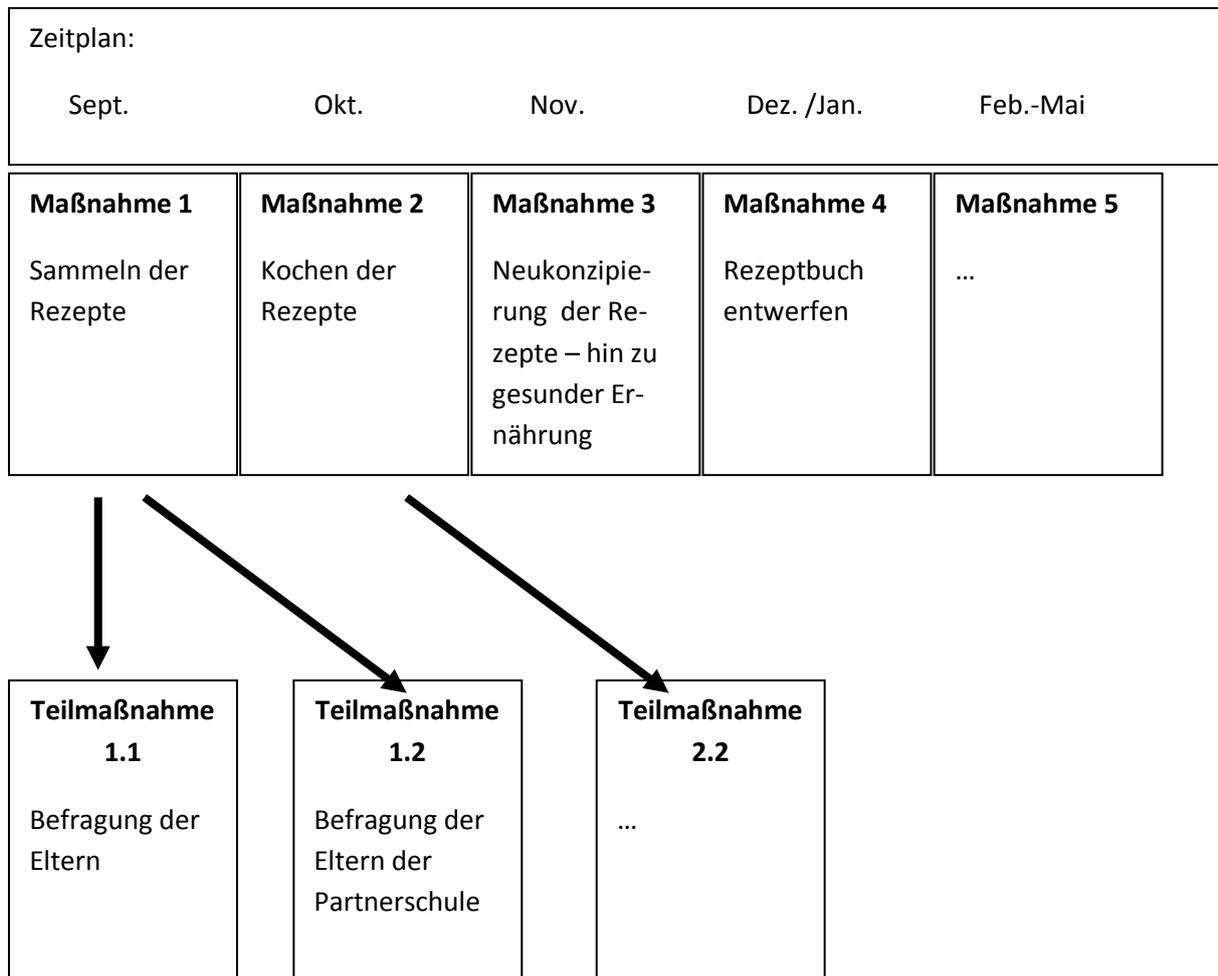


Abb.2: Beispiel für Meilensteinplanung (David Senf, Universität Leipzig, 2011)

Zu den einzelnen Maßnahmen können Schülergruppen oder einzelne Schüler/innen als Verantwortliche hinzugefügt werden.

Mittels der Meilensteinplanung kann der Verlauf des Projektes kontrolliert und gesteuert werden, sowie frühzeitig bei Problemen eingegriffen werden.

Sprechen Sie bei der Meilensteinplanung an Ihrer Schule frühzeitig Termine ab, insbesondere wenn Sie sich mit der Partnerschule im Nachbarland treffen. Die Meilensteinplanung sollte auch dem GESZKO-Projektmanagement zur Information gegeben werden, damit alle Schulprojekte bestmöglich unterstützt und koordiniert werden können. Auf der Internetseite des Projektes kann dann auch rechtzeitig auf Veranstaltungen hingewiesen und darüber berichtet werden.

1.3 Partizipation der Zielgruppen

Für die Akzeptanz und Offenheit gegenüber dem Projekt ist es von Vorteil (wenn nicht sogar unerlässlich), die Schüler und Schülerinnen in die Planung einzubeziehen und ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten zu berücksichtigen, denn Menschen werden dann motiviert und zu Handelnden gemacht, wenn sie:

- Ideen, Wünsche und Anregungen vorbringen können,
- ihre Meinung zu Vorstellungen und Angeboten äußern können, die an sie herangetragen werden und
- wenn sie Erfolgserlebnisse auf der persönlichen Ebene haben.

Hier liegt ein ganz wesentliches Potential für den Erfolg eines Projektes!

Zu diesem Zweck soll zu Projektbeginn an Ihrer Schule mit den beteiligten Schüler/innen eine „Zukunftswerkstatt“ durch Ihre Lehrer/innen und/oder das GESZKO-Projektteam durchgeführt werden. Dies wird das Interesse der Schüler an GESZKO wecken und ihre Partizipationsbereitschaft erhöhen. Die Schüler/innen sollen sich mit einem der 3 Hauptprojektt Themen von GESZKO oder dem von ihnen gewählten Klassenprojektt Thema auseinandersetzen. Es gilt im Allgemeinen alle Ideen, Gedanken zu dem Thema zu erfassen:

- Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!
- Gegensätzliche Ideen und Visionen bleiben nebeneinander stehen.
- Es gibt keine Killerphrasen und keine vorschnelle Bewertung der Ideen.
- Mut zum Ungewöhnlichen ist gefragt.
- Jede Idee ist erlaubt. Je kühner und je verrückter die Einfälle, desto besser. Das scheinbar Undenkbare denken!
- Die Entwicklung der Ideen und ihre Bewertung zeitlich klar voneinander trennen: erst sammeln, dann diskutieren.
- Alle Vorschläge, Ideen und Visionen werden aufgeschrieben, nichts darf verloren gehen.
- Die Qualität der Gedanken ist noch nicht entscheidend, Quantität ist erst einmal wichtiger.
- Möglichst viele Vorschläge sammeln: je größer die Anzahl der Stichworte, desto wahrscheinlicher ist ein Treffer.

Die Ideen, Kritiken und Wünsche werden vorwiegend schriftlich gesammelt und im Anschluss gemeinsam sortiert. Ziel der „Zukunftswerkstatt“ soll eine Starthilfe zur erfolgreichen Umsetzung des eigenen Schulprojektes sein. Die Schüler sollen mit dem eigenen Projekt vertraut gemacht und deren Ideen, Wünsche, Kritiken aufgenommen werden, um in der anschließenden selbständigen Durchführung der Projekte in den Klassen Berücksichtigung zu finden.

1.4 Qualitätsmanagement und Evaluation

Qualitätsmanagement, d.h. die Verbesserung von Prozessen und Leistungen, und Evaluation, die Bewertung und Analyse von Ergebnissen, Prozessen und Organisationseinheiten, sind heute als Instrumente der Qualitätssicherung im Projektmanagement unentbehrlich.

"Evaluation bedeutet die kritische, analytische Interpretation gewonnener Informationen, das Ziehen von Schlussfolgerungen daraus und, letztlich, die Beurteilung und/oder Bewertung eines Projektes oder einer Sachlage mit dem Ziel, diese zu verbessern. ... Evaluation, so verstanden, heißt: beobachten, untersuchen, analysieren und interpretieren." (BAG 1997).

Der Stand der Projektplanung sollte immer schriftlich festgehalten werden. Die systematische und einheitliche Dokumentation projektrelevanter Ereignisse ist eine wichtige Voraussetzung für die Planung, Steuerung und Evaluation des Projekts. Es lohnt sich deshalb, ein einheitliches Dokumentationssystem für alle Beteiligten einzuführen. Einheitliche Vorlagen für die verschiedenen Typen von Dokumenten erleichtern die Projektübersicht sowohl intern als auch in Bezug auf Außenkontakte. Es macht Sinn, klare Regeln einzuführen, wie Dokumente erstellt und verwaltet werden sollen und die Einhaltung gelegentlich zu überprüfen. Parallel zur detaillierten Planung aller relevanten Bereiche des Projektverlaufs sollte auch die Planung der Projektevaluation verfeinert werden.

Einheitliche Formulare zur Projektdokumentation werden Ihnen von der Projektleitung zur Verfügung gestellt. Diese Dokumentationsbögen werden einfach gehalten sein, damit ihr Aufwand bezüglich der Dokumentation in einem ertragbaren Rahmen bleibt.

1.5 Projektabschluss

Aufgabe der letzten Projektphase ist es, das Projekt offiziell abzuschließen. Für die Projektbeteiligten sind ein offizieller Abschluss und eine gemeinsame Bilanzierung der Projekterfahrungen von hoher psychologischer Bedeutung. Darüber hinaus ist die Evaluation der Projektergebnisse ein fester Bestandteil jeden Projektmanagements.

Damit zukünftige Projekte von den Erfahrungen des Projektes profitieren können, ist es notwendig, den Projektverlauf und Projektwirkungen kritisch zu prüfen. Weiterhin dient eine Evaluierung und Bilanzierung der Projektergebnisse dazu, die eigene Arbeit transparent zu machen und zu legitimieren.

Zum Abschluss des Projektes werden die Evaluationsergebnisse zusammengetragen und in einem schriftlichen Projektbericht festgehalten. Die Präsentation der Projektergebnisse ist ein wichtiger Projektabschlussfaktor.

Für die Schüler wird der Abschluss aller Projekte und Teilprojekte mittels einer großen Projektmesse am Schuljahresende erfolgen. Dabei können alle Beteiligten ihre erreichten Projektziele den anderen Schulen und Klassen vorstellen. Alle, Schüler/innen, Lehrer/innen und Projektpartner der Schulen, erhalten ein Zertifikat über ihre erfolgreiche Teilnahme am Schulprojekt. Diese Messe dient auch zur Präsentation der Schüler/innen selbst mit ihren Arbeitsergebnissen für evtl. Ausbildungsplätze.

Interner Projektabschluss

Der interne Projektabschluss erfolgt zum einen im Projektteam, zum anderen mit der GESZKO-Projektleitung. Für das Projektteam bieten die Abschlusssitzungen eine Gelegenheit, ergänzend zu den vorliegenden Daten aus den Evaluationen subjektive Erfahrungen im Projektteam auszutauschen und die Erreichung der Projektziele auf dieser Grundlage zu interpretieren. Die Teammitglieder können formulieren, was sie bei der Zielerreichung als positiv und was sie als negativ erlebt haben, wie sie die Zusammenarbeit erlebt haben und wie die Ressourcen genutzt werden konnten. Wichtige Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden im Schlussbericht dokumentiert.

Kontrollfragen:

- Wurden die Projektziele erreicht?
- Welche Probleme gab es bei der Durchführung des Projektes hinsichtlich der Erfüllung der Aufgaben und der Zusammenarbeit?
- Lagen Probleme hauptsächlich im fachlichen Bereich, strukturellen Bereich, administrativen Bereich, psycho-sozialen Bereich?
- Welche Verbesserungsvorschläge sind aufgrund der Erkenntnisse anzumerken? Von welchen Erfahrungen ist zu profitieren?
- Wie funktionierte die Zusammenarbeit im Projekt? Welche Erfahrungen haben die Teammitglieder gemacht? Was war gut, was war schlecht? Was haben Sie für ihre weitere Arbeit gelernt? Was würden sie beim Nächsten Mal anders machen?
- Wie schätzt der Projektleiter die Projektmitarbeiter ein und umgekehrt?
- Wie war die Resonanz auf das Projekt von den Beteiligten bzw. Nutzern des Projektes?

2 Was ist Projektunterricht?

2.1 Ansätze

Zunächst sollen zwei Ansätze dargestellt werden:

Dewey – Merkmalkatalog

John Dewey (1859-1952) unterschied folgende fünf Merkmale:

1. Der Schüler muss eine wirkliche und für den Erwerb von Erfahrung geeignete Sachlage vor sich haben.
2. In dieser Sachlage muss ihm ein echtes Problem erwachsen.
3. Er muss das notwendige Wissen besitzen und die notwendigen Beobachtungen anstellen, um das Problem zu behandeln.
4. Er muss mögliche Lösungen für das Problem entwickeln.
5. Er muss Möglichkeit und Gelegenheit haben, seine Gedanken durch praktische Anwendung zu erproben, um so ihren persönlichen Sinn und ihre soziale Bedeutung herauszufinden.

Gudjons – Merkmalkatalog

Folgende Merkmale des Projektunterrichts nennt Herbert Gudjons (* 1940):

1. Situationsbezug,
2. Orientierung an den Interessen der Beteiligten,
3. Gesellschaftliche Praxisrelevanz,
4. Zielgerichtete Projektplanung,
5. Selbstorganisation und Selbstverantwortung,
6. Einbeziehen vieler Sinne,
7. Soziales Lernen,
8. Produktorientierung,
9. Interdisziplinarität und
10. Grenzen der Umsetzung und Realisierbarkeit von Projektunterricht.

2.2 Begriffsklärung

Projektbegriff (lat. proicere = vorauswerfen, entwerfen, planen, sich vornehmen)

Das **Projekt** ist das konkrete Lernunternehmen, das eine Gruppe aushandelt, plant, anpackt, durchhält oder auch abbricht.

Die **Projektmethode** meint den Weg, den Lehrende und Lernende gehen, wenn sie sich bilden wollen.

Der **Projektunterricht** ist die Erfüllung aller aufgelisteten Merkmale (Idealform).

Der **projektorientierter Unterricht** ist die Annäherung an einige Merkmale.

2.3 Struktur des Projektunterrichts

1. Leitziel:

- Identifikation der Lernenden mit den Zielen ihres Lernhandelns durch unmittelbare Bedürfnis- und Lebensweltorientierung des Unterrichts
- NICHT: Entfremdetes, von Lebensbezügen abgesondertes Lernen.

2. Vorgehensweise:

- Geplante Realisierung von Handlungszielen (z.B. materiellen Objekten, Zuständen, Problemlösungen)
- entsprechend individuellen oder allgemeinen Bedürfnissen.

3. Methodische Kompetenzen:

- Essentiell-spezifische Komponenten:
 1. Phasenstruktur der Arbeitsorganisation:
 - Zielbestimmung – Planung – Durchführung – Reflexion
- Essentiell-unspezifische Komponenten:
 2. Handelndes Lernen
 3. Selbst- und Mitbestimmung der Lernenden
 4. Ganzheitliches Lernen (mit "Kopf, Herz und Hand") „und allen Sinnen“
 5. Kreatives, forschendes Lernen
 6. Kooperative Arbeitsformen

- Optionale Komponenten:
 7. Fächerübergreifendes Arbeiten
 8. Außenweltkontakte

4. Angestrebte Effekte:

1. Inhaltlich-Kognitives:

Dauerhafte Aneignung von Wissen und Können in erlebten Sinnzusammenhängen - nicht bloß Auswendiglernen von unzureichend integriertem und daher bald vergessenen Prüfungswissen.

2. Funktional-Kognitives:

Fähigkeit zum selbständigen Planen und Handeln, Lernen, Flexibilität, Kreativität, komplexes, vernetztes Denken, Problembewusstsein, Fähigkeit zum kritischen Hinterfragen, Argumentationsfähigkeit, Prozessdenken...

3. Selbstkompetenz:

Verbesserte Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, bewältigen von inneren Konflikten und Problemen, Initiative, Durchhalten können usw.

4. Sozialkompetenz:

Verbesserte Wahrnehmung anderer Personen, Kontaktfähigkeit, Verständnis für andere, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung. Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Selbstbehauptung, Verhandeln können, sich präsentieren können usw.

5. Verbesserung des Schulklimas:

Weniger Schulangst - mehr Freude an der Schule und am Lernen; gute Beziehungen zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen, unter den Schüler/innen, unter den Lehrerinnen usw.

2.4 Schulpädagogisch wertvoll?

- Lernen in Projekten bezieht die Umwelt und das Umfeld der Schüler mit ein
- Sich gemeinsam für ein Ziel planvoll engagieren
- Prinzip des projektorientierten Arbeitens - Lernen mit allen Sinnen
- Projektorientiertes Arbeiten schließt immer mehrere Lernbereiche ein,

Vermeidung einer inhaltlichen Aufteilung des Problems in verschiedenen Lernbereichen
- Keine Trennung der verschiedenen Leistungsebenen, kognitive, soziale, affektive, als auch motorische Leistungen
- Schüler sollen persönliche Begabungen und Interessen erkennen und diese weiterentwickeln können
- Entwicklung von sozialen Kompetenzen
- Fähigkeit zum Gespräch, zum Kompromiss, zum vernünftigen Umgang miteinander, Verantwortung übernehmen, Selbstwertgefühl steigern,
- Schüler sollen lernen Probleme zu erkennen, sie zu ordnen und einfallsreiche Lösungsstrategien zu entwickeln.

Schüler sollen organisatorische Zusammenhänge begreifen und gestalten.

- Schülerrolle verändert sich zu aktiver und selbstverantwortlicher Beteiligung

2.5 TIPPS

Planung ist nicht alles - aber ohne Plan läuft nichts!

- a) Jede Schule legt selbst fest, welche Themen und Bereiche bearbeitet werden sollen.
- b) In einem Projektplan werden Reihenfolge der Teilprojekte, Ziele, Verantwortlichkeiten, Zeitrahmen, Finanzbedarf, Mittelbeschaffung und Evaluationsmaßnahmen aufgeführt.
- c) Dieser Plan muss immer wieder überprüft, ergänzt und möglicherweise angepasst werden.

Weniger ist manchmal mehr!

- d) Ziel ist es nicht, möglichst viele „Baustellen“ zur gleichen Zeit aufzumachen. Häufig ist es sinnvoller, sich ein oder zwei Teilprojekte vorzunehmen und diese so zu bearbeiten, dass sich *niemand überfordert fühlt*.

Zeit- und Arbeitsdruck

- e) Anfangs empfinden manche Schulen einen starken Zeit- und Arbeitsdruck. Wenn aber die ersten Strukturen aufgebaut sind und deutlich wird, dass es vorangeht, dass die neue Form des Arbeitens Erfolge bringt, lässt der Druck nach. Die Schule erlebt, dass sie das *Tempo* der Arbeit *selbst bestimmt*.

„Durststrecken“ sind normal!

- f) Während der Arbeit kann es immer mal wieder zu „zähen“ Phasen kommen, in denen der Prozess stockt und es so aussieht, als gehe es nicht weiter. Dann ist es wichtig, nicht frustriert aufzugeben, sondern möglichst schnell herauszufinden, woran es liegt. Bei der Ursachenanalyse ist es ratsam, sich *externe Unterstützung* zu holen.

Erfolge müssen gefeiert werden!

- e) Zu einem gelungenen Gesundheitsmanagement gehört auch, sich und seine Arbeit nach Abschluss eines Teilprojekts zu feiern. Dies ist eine Möglichkeit, Transparenz herzustellen und auch denjenigen, die bislang noch nicht ganz überzeugt waren, zu zeigen, dass *Gesundheitsmanagement wirkt*.

Positive Veränderungen im Prozess

- f) Veränderungen geschehen oft „nebenbei“, bei der Arbeit mit den Gesundheitsmanagementinstrumenten. So werden z.B. in der Steuerungsgruppe *Potenziale* im Bereich Teamentwicklung und Kommunikation entdeckt, die mit externer Unterstützung genutzt werden können. In vielen Schulen kommt es durch die engere Zusammenarbeit zu einer *spürbaren Klimaverbesserung* und der Entstehung eines *Wir-Gefühls*.

3 Kontakt für offene Fragen

Das gesamte GESZKO-Team steht Ihnen bei Fragen stets zur Verfügung. Sollten Sie Fragen zum Leitfaden, zur Projektarbeit allgemein oder anderen Dingen bezüglich Ihres Projektes haben, so wenden Sie bitte frühzeitig an uns, damit wir rechtzeitig helfen können und somit der Erfolg des Projektes nicht gefährdet wird.

Kontaktdaten:

Regionalmanagement, Organisation, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Mentoring, Evaluation

- Cornelia Müller, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin
Hochschule Zittau/Görlitz, TRAWOS-Institut, Brückenstr. 1, 02826 Görlitz
Tel.: +49 (3581) 7671 – 410
Fax: +49 (3581) 7671 – 410
E-Mail: c.mueller@hszg.de

Pädagogik/Didaktik, Öffentlichkeitsarbeit, Mentoring

- Kamila Biniak, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin
- Dr. Józef Zaprucki, wissenschaftlicher Projektmitarbeiter
Karkonoska Państwowa Szkoła Wyższa, ul. Lwówecka 18,
58-503 Jelenia Góra
Tel.: +48 (75) 645 3342
E-Mail: karkonosze.hochschule@gmail.com
E-Mail: joezap@op.pl

Pädagogik/Didaktik, Öffentlichkeitsarbeit, Mentoring

- Franziska Heinze, wissenschaftlicher Projektmitarbeiterin
Universität Leipzig, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Karl-Heine-Str. 22b,
04229 Leipzig
Tel.: +49 (341) 9731 – 422
Fax.: +49 (341) 9731 – 429
E-Mail: franziska.heinze@runi-leipzig.de

4 Literatur

1. Petri, Gottfried: Idee, Realität und Entwicklungsmöglichkeiten des Projektlernens. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Graz 1991.
2. Hänsel, Dagmar: Das Projektbuch Grundschule. BELTZ Grüne Reihe, 4. Aufl. 1992.
3. Bielefeldt H. & Emundts M.: Lehrgang und Projekt. Agentur Dieck, 1987.
4. Hänsel, Dagmar: Handbuch Projektunterricht. BELTZ Handbuch, 1999.
5. Meyer, Hilbert & Jank, W.: Didaktische Modelle. Cornelsen Scriptor, 9. Aufl. 2009.
6. Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden - II. Praxisband. Cornelsen Scriptor, 2. Aufl. 1997
7. Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden - I. Theorieband. Cornelsen Scriptor, 13. Aufl. 2009
8. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2003, S. 187
9. Online Arbeitsmaterial des Zertifikatskurs „Projektmanagement für gesundheitsfördernde Arbeits- und Lebenswelten“, Hochschule Magdeburg – Stendal, 2008
10. Gesundheitsmanagement in Schulen – Ein Leitfaden. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. 2009

5 Abbildungen

Abb.1: Zirkulärer Planungsprozess.....	1
Abb.2: Beispiel für Meilensteinplanung.....	4